

100 Bäume und ein Bienenhaus

Naturschutz Die Gomaringer Bürgerstiftung hat beim Schloss ihr zweites Wildbienenhaus aufgestellt, weitere sind in Planung.



Präsentieren das neue Wildbienenhaus (von links): Willi Kemmler, Helmut Pflumm, Willy Rein, Günter Letz und Herbert Bader. *Bild: Klaus Franke*

Sandbiene, Hummel, Mauerbiene und Langhornbiene sind nur wenige Beispiele: 566 verschiedene Bienen gibt es in Deutschland. Noch. „Mehr als die Hälfte der Wildbienenarten ist gefährdet“, betonte Kolja Schümann, Geschäftsführer des Vereins Vielfalt, gestern Vormittag in Gomaringen. Denn viele sind auf bestimmte Pflanzen spezialisiert, und wenn die Pflanzenvielfalt verloren geht, sterben mit ihnen auch die Insekten. „Der Wildbienenchutz ist ein übergeordnetes globales Thema. Wir müssen erkennen, dass da etwas im Argen ist“, sagte Schümann. Deshalb sei es einerseits wichtig, Lebensräume und Blühflächen für die Insekten zu schaffen, andererseits aber auch, die Öffentlichkeit zu informieren.

Die Gomaringer Bürgerstiftung tut beides: Neben einem ebenso dekorativen wie zweckmäßigen Wildbienenhaus voller Strangfalzziegel, Röhrchen und Hartholz mit unterschiedlich dicken Bohrlöchern hat sie eine Infotafel aufgestellt. Dort ist detailliert beschrieben, wie ein Wildbienenhaus beschaffen sein sollte und wie lieber nicht. Nachahmer sind ja durchaus erwünscht. Das Prinzip ist einfach, falsch machen kann man trotzdem vieles. Die Insekten mögen beispielsweise kein zu weiches Holz wie Fichte, keine Holzwole und Schneckenhäuser höchstens dort, wo sie auch in der Natur vorkommen. Auch sollte man nicht in die Jahresringe, sondern seitlich ins Holz bohren und scharfes Werkzeug benutzen. Das selbstgemachte Wildbienenhotel der Bürgerstiftung bekam beim Übergabetermin gestern Morgen sehr viel Lob. Bei frühlinghaften Temperaturen ließ sich bereits erahnen, wie es hier, neben der Boulebahn unterhalb des Gomaringer Schlosses, eines Tages summen und brummen wird.

Naturschutz als großes Projekt

Auch Bürgermeister Steffen Heß, im Erstberuf Schreiner, zeigte sich begeistert: „Ich kann nur sagen: Das haben Sie gut gemacht!“ Damit meinte er das Bänkles-Team: Helmut Pflumm, Willy Rein, Günter Letz und, federführend, Herbert Bader. Nachdem die Männer auf Gomaringer Gemarkung bereits 26 selbstgeschreinerte Bänke aufgestellt hatten, haben sie sich nun den Wildbienenhäusern zugewandt. Der Naturschutz gehört – wie auch der Spieleplatz auf der Hald, der Bänkles-Bau und das Bürgermobil – zu den vier großen Projekten der Bürgerstiftung. Dabei kooperiert sie mit dem Obst- und Gartenbauverein sowie dem erst kürzlich gegründeten Netzwerk Natur.

Ein erstes Wildbienenhaus hat die Bürgerstiftung bereits im vergangenen Jahr bei der Freizeitanlage Buchbach aufgestellt, weitere bei der Friedenslinde in Stockach und bei den Kindergärten im Madach-Hägle sollen folgen. Heß erinnerte daran, dass Ökologie auch im Gemeindeentwicklungskonzept verankert ist. Fördergelder gibt es sowohl von der Gemeinde als auch vom Landkreis, so dass die Bürgerstiftung im Wesentlichen ihre Arbeitskraft zusteuert. „Man denkt gar nicht, wieviel Zeit drinsteckt in so einem Projekt“, lobte Landrat Joachim Walter, der von „weit über 80 Stunden“ für das Haus gehört hatte: „Das ist eine tolle Eigenleistung.“

Fachmännische Beratung gab es von Garten- und Landschaftsarchitekt Thomas Zeeb, der bereits den Spieleplatz auf der Hald gestaltet hat, und Naturfilmer Karlheinz Baumann. Parallel läuft gemeinsam mit OGV und Netzwerk Natur die Blühflächen-Aktion. Direkt neben dem Wildbienenhaus hat Netzwerk-Sprecher Jürgen Hirning am Wochenende ein Zwei-Meter-Beet für eine Blumenmischung umgegraben (wir berichteten). Wenn von den 2000 Samentütchen, die die Bürger kostenlos auf dem Bürgerbüro abholen können, die Hälfte in Gomaringen ausgesät wird, wären das 2000 Quadratmeter Blühfläche, rechnete Stiftungsvorstand Tobias Droste beim anschließenden Pressegespräch vor. 45 kleine Flächen hat die Gemeinde bereits zur Verfügung gestellt.

„Für Wildbienen und Schmetterlinge“ würde man zwar nicht mehr draufschreiben, sagte Droste – mit Rücksicht auf die Optik sind beispielsweise Brennesseln außen vor geblieben. Insekten diene sie aber sehr wohl. Und: „Es geht darum, die Bevölkerung zu sensibilisieren.“ Dabei sei es jedem freigestellt, den Mix zu ergänzen. „Wir sammeln Erfahrung, wie es hier in der Gemeinde anwächst. Die Pflanzen sind alle sehr robust. Aber wir werden die Samenmischung optimieren, wenn es Probleme gibt.“ Enthalten sind beispielsweise Löwenmäulchen, Rittersporn, Asten und Salbei.

Geschenkidee für runde Geburtstage

Auch die ersten elf von „100 Bäumen für Gomaringen“ sind am Wochenende in den Boden gekommen. Mit ihnen will die Bürgerstiftung, unterstützt vom OGV, das Mikroklima in der Gemeinde verbessern, Lärmschutz schaffen und CO₂ binden. Jetzt hofft Stiftungsvorstand Tobias Droste auf die Mithilfe von Bürgern. So einen Baum, je nach Art 300 bis 500 Euro teuer, könne man ja auch bei runden Geburtstagen verschenken. Die Bäume werden die Initiatoren noch eine Weile beschäftigen, und das ist aus Sicht Drostes gut: „Das ist kein Projekt, das in den nächsten drei Jahren erfüllt sein muss.“